

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 19

Illustration: "... ja ja - aber Du weisst nicht, wie beruhigend es ist [...]"
Autor: Goldberg, Herbert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Mein Herz schlug immer für die Ihre»



Karriere ist, wenn etwas läuft, wo etwas läuft, wo man hinter etwas herläuft, was einem sonst wegzulaufen scheint, wo man mitläuft, um ein guter Mitläufer zu werden. In Deutschland wird in diesem Sinne wieder Karriere gemacht. Die Bonner und sonstigen Karriere-macher bundesdeutscher Länder, in denen, Wahl- und Koalitionsab-sprachen gemäß, ein Wechsel der Regierungen erfolgte, haben ent-deckt, wohin sie in Wirklichkeit gehören und wo sich das Mitlau-fen zu lohnen scheint. Ihr Herz schlägt jetzt endlich auf dem rech-ten Fleck, womit gesagt ist: auf der linken Seite. Jahrzehntlang war es frustriert und hatte unter einem überzwerch wirkenden Zwang gestanden. Jetzt kann es aufatmen und im gleichgerichteten Takt dort schlagen, wo es sitzt. Bis zur nächsten Wahl; dann schlägt's vielleicht schon wieder rechts.

Zu diesem Thema kursierte vor ei-nigen Wochen in niedersächsischen

Ministerien ein «Brief aus einem Ministerium, geschrieben nach ei-nem Regierungswechsel». Es ist nicht durchaus sicher, daß dieser Brief wirklich geschrieben worden ist. Darauf kommt es auch nicht an. Bezeichnend ist, daß er Wort für Wort so geschrieben sein könn-te. Ein Bekannter, den ich ihn lesen ließ, sagte ungeheiß: «Ich kenne bei uns im Amt ein paar Leute, die ihn genau so geschrieben haben würden.» Der Beamte und Staats-funktionär sieht in Bonn und anderen Landeshauptstädten sein Morgenrot leuchten. Aber hier der Brief:

Sehr geehrter Herr Minister!

Wenn ich als eigentlich doch klei-ner und unbedeutender Beamter heute an Sie schreibe, so gewiß nicht von der Angst getrieben, daß mein Posten, meine Stellung hier in unserem, in Ihrem Ministerium gefährdet ist; auf Gerüchte gebe ich nun einmal nichts.

Aber es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu erklären, wie sehr ich mich auf eine Zusammenarbeit mit Ihnen gefreut habe, und die bisher noch kurze Zeitspanne unter Ihrer Lei-tung hat all meine freudigen Er-wartungen übertroffen. Ja, soviel kann ich sagen (wenn ich, wie schon erwähnt, doch nur ein kleiner Be-amter in Ihrem Ministerium bin): Diese Wachablösung hier wurde Zeit! Die freien und unverbrauch-ten Ideen Ihrer Partei und Ihre Tatkraft, sie garantieren doch da-für, daß man von unserem, Ihrem Ministerium in breiten Bevölke-rungsschichten bald mit Achtung sprechen wird. Und ich werde alles tun, Sie hierbei zu unterstützen!

Glauben Sie mir, die Arbeit unter Ihrem Vorgänger war für mich nicht immer leicht; um überhaupt die notdürftigsten Informationen hier zu erhalten, war ich seinerzeit gezwungen, offiziell in die Partei des derzeitigen Ministers einzutre-ten, wiewohl mein Herz immer für die Ihre schlug! Aber ich war und bin überzeugt, daß ich Ihrer – und meiner eigentlichen – Partei damit letzten Endes einen großen Dienst erwies; meine Informationen über den internen Bereich dieses Mini-steriums könnten auch für Sie von Nutzen sein. Abschließend sei mir noch gestattet zu erwähnen, sehr geehrter Herr Minister, daß ich meinen seinerzeitigen Pro-forma-Parteieintritt inzwischen rückgän-gig gemacht und – jetzt für jeden ersichtlich – unser Parteibuch er-worben habe. In Ehrerbietung Ihr ...

Wem da etwa die Ohren anfangen sollten, von selbst zu wackeln, der wird nie ein Mann von Welt. Er wird sich auch vergeblich danach sehen, jenes Glücks teilhaftig zu werden, das in dem einfachen Ver-ständnis für die Bedeutung jener Worte liegt: Wer nie deutscher Be-amter gewesen und weiß, was der so denkt, der kann sich gar nicht denken, was so'n Beamter sich denkt.

Paul Wagner



Die Vorladung

Aufs hohe Steueramt ward jüngst ich vorgeladen,
Fast wie ein Buntspecht hat mein zages Herz
geklopft,
Ich fürchtete mein Körperzustand nehme Schaden,
Von meiner Stirne hat ein kalter Schweiß getropft.

Das war umsonst; obwohl mit Arbeit überfrachtet
Und seinen Mitarbeitern sichtlich vorgesetzt,
Hat der Beamte mich sehr aufmerksam betrachtet
Und gütig lächelnd mich nicht höher eingeschätzt.

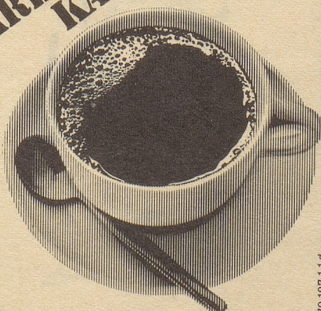
Elsavon Grindelstein



Minister Herr Goldschneider

«... jaja – aber Du weißt nicht, wie beruhigend es ist, zu wissen, daß man mit dem Preis für die Flasche gleich seinen Obolus für das Trinkerheim entrichtet hat!»

ARBEITS-PAUSE
KAFFEE-PAUSE



70197114